

blu

Das Magazin der Bank Cler

fake
or
real?

Seite 6
Wohnen
**Authentizität statt
Mini-Las-Vegas**

Seite 14
Leben
**Scheinwelt mit
Tücken**

Seite 20
Arbeiten
**Im Team mit
der künstlichen
Intelligenz**

Bank
Banque
Banca

CLER



Wir reden über Geld – offen und ehrlich. Egal, wie viel Sie haben.

Wir haben versprochen, allen den intelligenten Umgang mit Geld zu ermöglichen. Dafür haben wir zum Beispiel die Anlagelösung entwickelt: Sie bietet die Vorteile der Vermögensverwaltung schon ab einem Anlagebetrag von 1 CHF. Denn: Reich sein ist nicht nötig – nicht bei uns!

Bankgeschäfte sind einfach. Für Sie auf jeden Fall.

«Cler» bedeutet «klar, einfach, deutlich». Und darum machen wir auch unsere Bankgeschäfte unkompliziert, verständlich und bequem. Ein Beispiel ist Zak – damit braucht Banking nur noch ein Smartphone. Bei uns haben Sie die Wahl, wie Sie Ihre Bankgeschäfte erledigen möchten: persönlich, telefonisch oder lieber online? Wir richten uns nach Ihnen.

Guter Rat ist nicht teuer. Aber hilfreich.

Das Leben hält allerlei parat. Und wir kommen immer wieder an einen Punkt, an dem wir über Geld reden müssen. Wir sind für Sie da. Wir beraten Sie bestens und wählen genau die Dienstleistungen aus, die Ihnen am meisten helfen. Und das zu einem fairen Preis.

Wir tun etwas für das Gemeinwohl. Seit 1927.

Seit unserer Gründung finanzieren wir den gemeinnützigen Wohnungsbau in der Schweiz. Unseren Mitarbeitenden garantieren wir Lohn-gleichheit und fördern den Wiedereinstieg ins Berufs-leben. Wir fördern junge Talente und handeln umwelt-bewusst – wir reduzieren unsere betrieblichen Emissionen laufend und berücksichtigen auch bei unserem Kernge-schäft Umwelt- und Klima- risiken.

Die Schweizer Bank für Schweizer Kunden in Schweizer Hand. Langweilig? Mega!

Unsere Aktien sind komplett in Schweizer Hand, wir sind eine 100 %ige Tochter der Basler Kantonalbank. Gemeinsam entwickeln wir neue Möglichkeiten, um im digitalen Zeitalter Geldge-schäfte noch smarter und bequemer zu erledigen.

Reden Sie mit uns über Geld. Dafür sind wir da.

Banking

Die Zukunft fängt jetzt an	10
Professionelle Anlageberatung für alle	11
Zak – versichert für deine Abenteuer	12
Mehr Freiheit beim Vererben	13
Kunden sagen uns ihre Meinung	13
Das ist die Bank Cler	18
«Wir hören zu» – Interview Geschäftsleitung	24
EqualVoice United 2025	31
Nachhaltig engagiert	32
Adressen	35

Impressum

Herausgeber
Bank Cler AG,
CEO Office/Kommunikation
Hauptsitz, Aeschenplatz 3,
4002 Basel

Konzeption/Design
Bank Cler, hilda design matters

Redaktion/Texte
Bank Cler, sagbar

Fotografie
Daniel Infanger (S. 4)
Jochen Pach (S. 19)
Pino Covino (S. 24)
Mariano Paredes: (S. 26, 27)
getty images, iStock, alamy
Pino Covino: (S. 31)

Druck
Gremper AG

Copyright
©2022 Bank Cler AG

Fokus

Experten über Wohnen,
Leben, Arbeiten



Seite 6

Authentizität statt Mini-Las-Vegas

In den charmanten Häusern der «Belle Époque» fühlen wir uns wohler als in einem Wolkenkratzer. Retortenstädte mit Kopien von Altbauten können funktionieren, aber wie?



Seite 14

Scheinwelt mit Tücken

Die Selbstdarstellung in den sozialen Netzwerken hat meist wenig mit der Realität zu tun. Sich nicht in der virtuellen Welt zu verlieren, ist schwer, denn es steckt auch ein Milliardenmarkt dahinter.



Seite 20

Im Team mit der künstlichen Intelligenz

Die künstliche Intelligenz als neuer Teamkollege? Hybride Teams sind die Zukunft, aber die Maschinen werden weit weniger Sozialkompetenz haben, als uns Hollywood vorgaukelt.

Specials



Seite 26

«Die Station» ist eine Reise wert!

Kulinarische Genussperspektiven eröffnen sich einem in der neuen Kundenhalle an unserem Hauptsitz.



Seite 28

Superfood

Künstlich hergestellte Nahrung schont die Umwelt wie auch unsere «Inwelt» und hilft, das Artensterben in beiden Welten zu reduzieren.



Seite 38

Gabriel Vetter, Satiriker

Über Geld redet man nicht, hat jemand mal gesagt.

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser

Ist der schöne grüne Fussballrasen echt oder ein Fake? Und wie sieht es mit einem Pouletbrüstchen aus dem 3-D-Drucker aus? Ein Strauss Textilblumen auf dem Couchtisch ist nicht «echt», kann aber dennoch einen Hauch von buntem Frühling in die eigenen vier Wände zaubern, wenn es draussen noch winterlich ist.

Künstlich heisst nicht gleich fake. Und fake ist nicht automatisch falsch oder schlecht. Eindeutige Unterscheidungen zu machen, wird immer schwieriger. Ist das Profil auf Facebook nun echt? Sind die stolz geposteten Fotos auf dem Social Media Account «real» oder mittels eines Filters schöngewaschen? Die Grenzen, was falsch und echt ist, scheinen zu verschwimmen.

Studien des Massachusetts-Instituts für Technologie (MIT) belegen, dass sich Fake News über soziale Medien sechsmal schneller verbreiten als echte. Es ist anstrengend und herausfordernd, das, was man sieht und liest, immer wieder zu hinterfragen. Deshalb reden wir bei der Bank Cler Klartext und auf Augenhöhe. Und wenn wir sagen, dass bei uns die Kundinnen und Kunden im Mittelpunkt stehen, dann meinen wir das echt. Sie entscheiden, wo, wann und wie Sie beraten werden möchten. Dabei fokussieren wir auf Ihre Lebenssituation und nicht auf ein Produkt.

Als moderne, kundenorientierte Bank nutzen wir verschiedene Kanäle, um die Betreuung auf die individuellen Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden abzustimmen. Dabei verlassen wir uns nicht auf Annahmen. Wir wollen die echten Wünsche und Ansprüche unserer Kundschaft kennen. Dafür holen wir auf vielfache Weise ihre Meinung ein.

Wo Sie bei uns nicht nur ein echtes Kundenerlebnis, sondern auch ein wahrhaftiges Genusserlebnis erwarten dürfen, lesen Sie auf den Seiten 26 und 27. Wie zukünftiges Superfood den Weg auf unsere Teller findet, warum wir uns in künstlich aus dem Boden gestampften

Städten nicht immer wohlfühlen und weshalb wir Mitglied von EqualVoice United 2025 sind, erfahren Sie ebenfalls in dieser Ausgabe.

Bei meiner letzten Wanderung in den Bergen kurz vor dem Druck des Magazins, setzte sich bei einem Halt ein Tagpfaueauge auf meinen Rucksack. Ich musste schmunzeln. Die «unechten» Augen auf den Flügeln – eine naturgegebene List – helfen dem Schmetterling, zu überleben. Was für ein brillanter Fake!

Ich wünsche Ihnen ein spannendes und unterhaltsames Lesevergnügen!

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Basil Heeb'.

Basil Heeb
Präsident des Verwaltungsrats

Echtheit und Ehrlichkeit:
Wer sehnt sich nicht da-
nach? Dennoch driften
immer mehr Menschen in
Paralleluniversen ab. Im
Zeichen neuer Technolo-
gien verschwimmen die
Grenzen zwischen Wirk-
lichkeit, Wunsch und Wahn.
Expertinnen und Experten
geben uns Orientierung in
hybriden Welten – punkto
Leben, Arbeiten und Woh-
nen.



Wohnen



Leben



Arbeiten

Wohnen

Egal, wo auf dem Globus man die Menschen befragt: Sie fühlen sich in einer Altstadtgasse wohler als in einer Hochhausüberbauung. Soll die Architektur also im Fake-Jugendstil bauen? Wir zeigen Lösungen mit mehr Zukunft.





Die charmanten Häuser der Belle Époque verzaubern die Betrachtenden bis heute. Kein Wunder feiert die Verspieltheit in der Architektur eine Renaissance. Reine Replikationen haben aber in der Schweiz einen schweren Stand, sagt Alice Hollenstein, Spezialistin für Urban Psychology der Universität Zürich.

Authentizität statt Mini-Las-Vegas

Türmchen, Loggia, Rundbogen, Giebeldach: Die Villa wirkt mediterran und mittelalterlich – steht aber erst seit Kurzem in einer Schweizer Wohnsiedlung. Was ist von solchen Nachbildungen zu halten, die einen Hauch Europa-Park-Feeling verströmen?

Alice Hollenstein ist Co-Geschäftsführerin des Center for Urban & Real Estate Management (CUREM) der Universität Zürich und spezialisiert auf Urban Psychology. Bei dieser noch weitgehend unbekannten Disziplin geht es darum, herauszufinden, wie Gebäude und Städte Menschen beeinflussen: Was braucht es, damit wir uns in unseren vier Wänden wohlfühlen?

Das Prototypische punktet

Hollenstein untersucht hierzu physiologische, psychologische und soziale Bedürfnisse. Erstaunlich sind die Befunde der «empirischen Ästhetik»: Die meisten Menschen bevorzugen beispielsweise einen renovierten Bau aus der Gründerzeit gegenüber einem Wolkenkratzer im Blockviertel. «Viel Spaß mit Ordnung nehmen wir als schön wahr», formuliert Hollenstein das Grundprinzip. Ein Gebäudekomplex dürfe nicht monoton erscheinen, sondern solle stimulieren, sprich Raum für Entdeckungen bieten. Vor diesem

Hintergrund schneiden europäische Altstädte mit ihren verwinkelten Strukturen gut ab. «So, wie wir Menschen mittelgrosse Nasen für attraktiv halten, zieht uns bei den Häusern das Prototypische an. Das Giebeldach gefällt der Mehrheit besser als Konstruktionen der Moderne.»

Eine andere Frage ist, wie die Architektur auf dieses Phänomen reagieren soll. Während Pseudo-Altbauten in der Schweiz Ausnahmen bleiben, entstehen in Deutschland mancherorts rezipierte Siedlungen im Jugendstil auf grüner Wiese. «Der ethische Diskurs ist wichtig: Wollen wir das Alte einfach replizieren oder uns als Gesellschaft weiterentwickeln?», gibt Hollenstein zu bedenken. Die Psychologie beschreibt, wem was weshalb gefällt – «ob man dann auch so bauen will, ist eher eine philosophische Frage», ergänzt Hollenstein. Sie hält es für interessanter, zu analysieren, was die Altbauten so beliebt macht, und die Erkenntnisse auf Neubauten anzuwenden – als lediglich Kopien der Vergangenheit aufzustellen.

New Urbanism bietet Perspektiven

Vielversprechend ist der New Urbanism. «Die Bewegung ist in den USA als Kontrapunkt zur Zersied-

lung durch die Einfamilienhäuser entstanden», erklärt Hollenstein. Sie richtet zwar Retortenstädte auf, aber diese orientieren sich an historischen Altstädten. Ähnlich wie diese überzeugen sie durch kurze Wege, lebendige Nachbarschaften, begrünte Innenhöfe und Parks. Als Vorzeigequartiere nennt Hollenstein etwa Aspern Seestadt in Wien, in kleinerem Rahmen auch «mehr als wohnen» in Zürich-Leutschenbach.

Klar ist für Hollenstein: «Fließen die Erkenntnisse der Urban Psychology in die Planung ein, gelingt es, die Lebensqualität zu steigern – und gesellschaftliche Kosten zu senken.»



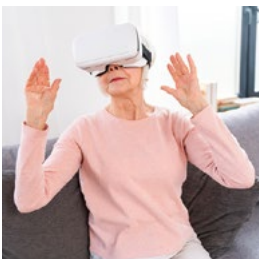
Alice Hollenstein ist Co-Leiterin des Center for Urban & Real Estate Management (CUREM) der Universität Zürich und Gründerin von Urban Psychology Consulting & Research. Mit ihrem Spezialgebiet Urban Psychology will sie dazu beitragen, die gebaute Umwelt nutzerorientiert zu entwickeln.



Aspern Seestadt, Wien

Virtual Reality als Therapie

Eine Brille aufsetzen – und eintauchen in faszinierende, digitale Welten: Virtual Reality (VR) verspricht in verschiedenen Bereichen eine kleine Revolution. «Das grösste Potenzial liegt in der Baubranche wohl bei der Planung und Vermarktung», meint Alice Hollenstein. Denn mithilfe von VR lassen sich auch komplexe Bauvorhaben erlebbar machen und visualisieren. So kann man prüfen, wie sich Menschen beispielsweise auf einem künftigen Flughafengelände zurechtfinden. Interessant sind aber laut Hollenstein auch therapeutische Anwendungen. So entführt etwa das Schweizer Start-up Senopi – entstanden aus Ricola Lab, dem Zukunftslabor von Ricola – pflegebedürftige Senioren per VR-Brille in die Natur, um sie zu aktivieren und zu beruhigen.



Pixel statt Altmeister

Im Frühling 2021 versteigerte das Auktionshaus Christie's eine Datei für 69 Millionen Dollar. Es handelt sich um eine Collage von Bildern des bis dato unbekannten Künstlers Mike Winkelmann alias Beeple. Zum Vergleich: Wer ein Original des Altmeisters Rembrandt wünscht, kann schon ab 30 000 Dollar locker mitbieten. Hinter dem Boom der elektronischen Kunst steckt eine Verschlüsselungstechnologie, die sicherstellt, dass Bilder nicht online verändert werden können. Ihr Kernstück sind «Non Fungible Tokens», kurz NFTs, die – wie etwa der Bitcoin – auf Blockchain beruhen und gehandelt werden können.



Immer der Nase nach

«Die Geruchswahrnehmung ist unser schnellster Sinn», sagt Alice Hollenstein. Gerüche fließen – anders als Bilder, Töne und Berührungen – direkt an die Teile des Gehirns, wo sich unsere Emotionen und Erinnerungen befinden. «Bei der Stadtplanung schaut man darum nicht nur auf die Landscape (Landschaft), sondern auch auf die Smellscape (Geruchswelt)», weiss Hollenstein. Praktisch heisst dies, dass die Elimination von Stinkquellen das Lebensgefühl in einer Stadt schon wesentlich verbessert. Ausserdem können Düfte beispielsweise in Shoppingcentern oder im Flugzeug für eine positive Grundstimmung sorgen. Allerdings müssen sie subtil eingesetzt werden, sonst könnte der Schuss «nach hinten losgehen», wie Hollenstein betont.

Multifunktionalität gegen Platznot

Pro Person stehen in Städten immer weniger Quadratmeter zur Verfügung. Gefragt sind also multifunktionale und flexible Raumkonzepte. Theoretisch bietet da Augmented Reality (AR) interessante Perspektiven. Denn mit der Technologie lässt sich die reale Welt mit virtuellen Zusätzen ergänzen. Im Handumdrehen könnte sich also ein Business-Raum abends in ein Kino oder eine Konzerthalle verwandeln – und sonntags zur Kirche.



Die Zukunft fängt jetzt an

Irgendwann ist er da, der wohlverdiente Ruhestand – doch ist man richtig darauf vorbereitet?

Auch im Alter möchten Sie weiterhin unabhängig sein und Ihren Ruhestand selbstbestimmt und voller Freude geniessen. Nach der Pensionierung müssen wir mit durchschnittlich 46 000 CHF weniger Einkommen pro Jahr auskommen.

fake or real?

«Ich kann etwas gegen den Einkommensrückgang machen.»

«Richtig. Denn die Lösung heisst Vorsorgen – und das idealerweise mit Wertschriften. Die Erträge bei klassischen Vorsorgekonten wie der Säule 3a fallen wegen den sehr niedrigen Zinsen ziemlich gering aus.

Sie können aber mehr aus Ihrem Vorsorgegeld machen, wenn Sie dieses ganz oder teilweise in Wertschriften investieren. Aber: Erfolge mit Wertschriften stellen sich in der Regel nur dann ein, wenn man ihnen lange genug Zeit gibt – deshalb lohnt es sich, so früh wie möglich mit dem Anlegen Ihrer Vorsorgegelder zu beginnen. Denn die Zukunft beginnt heute. Wir beraten Sie gerne.»



Mathieu Sierro, Kundenberater in der Geschäftsstelle Lausanne



Sie können Ihre Vorsorge übrigens auch ganz bequem und flexibel mit Zak beginnen.



- Mit wie viel Geld können Sie nach der Pensionierung rechnen?
- Können Sie frühzeitig in Pension gehen?
- Was ist besser für Sie? Wenn Sie Ihre Pensionskassenguthaben in Renten- oder Kapitalform beziehen?

Falls Sie sich solche oder ähnliche Fragen auch schon gestellt haben, lohnt sich eine Finanzplanung.

Nachgefragt

Vorsorgen – was heisst das eigentlich?

Vorsorgen bedeutet, Vorhaben und Wünsche fürs Alter zu benennen, sich mit deren Finanzierung zu beschäftigen und die eigene 3. Säule aufzubauen, damit diese realisiert werden können.

Warum ist die private Vorsorge so wichtig?

Wir leben immer länger und diese zusätzlichen Jahre müssen finanziert werden. Gleichzeitig sinkt die Geburtenrate und somit die Zahl derjenigen, die künftig für unsere Altersvorsorge aufkommen werden. Das Einkommen aus AHV und Pensionskasse reicht nicht aus, um den gewohnten Lebensstandard weiterzuführen. Dazu braucht es die freiwillige Vorsorge.

Wann sollte ich am besten mit der Vorsorge anfangen?

Je früher, desto besser: Wer länger spart, hat später mehr. Denn je länger das Kapital wachsen kann, desto mehr steht nach der Pensionierung zur Verfügung.

Und wenn ich gar nicht viel auf die Seite legen kann?

Auch mit kleinen Beiträgen kann man jeden Monat etwas für den Ruhestand tun. Die beste Möglichkeit, mehr aus seinem Geld zu machen, ist mit Wertschriften. So kann man sein Vorsorgekapital für sich arbeiten lassen.



Buchen Sie jetzt gleich eine Beratung, damit Ihr Traum schneller Wirklichkeit wird.

Man kann nicht alles – anlegen schon

Professionelle Anlageberatung und Vermögensverwaltung schon ab 1 CHF Startkapital? Ja, bei der Bank Cler schon. Egal ob 1 CHF oder 1 Million CHF. Unsere Spezialistinnen und Spezialisten sind top und unsere Anlagelösungen mehrfach ausgezeichnet worden.

Fangen Sie mit einem Franken und einer guten Beratung an! Unsere Anlagelösung erlaubt es Ihnen, mit kleinen Beträgen ins Anlagegeschäft einzusteigen und es später flexibel auszubauen. Mit einem Dauerauftrag können Sie Ihre Anlagen automatisch und regelmässig aufstocken – das hilft, Ihren Wünschen schneller näherzukommen.

«Uns ist es wichtig, dass Ihre Anlagen genau zu Ihnen passen: Wie viel möchten Sie investieren? Wann brauchen Sie Ihr Kapital wieder? Wie viel Risiko wollen Sie eingehen? In einem persönlichen Gespräch finden wir gemeinsam die Anlagestrategie, die genau zu Ihnen passt. Und wenn das Leben dann doch anders verläuft als geplant, können Sie jederzeit flexibel Geld aus Ihrer Anlagelösung beziehen.»

Rundumblick

Wir schauen mit Ihnen in die Zukunft.

Bei der Bank Cler stehen Ihre persönliche Lebenssituation und Ihre Träume im Mittelpunkt. Mit dem Rundumblick auf alle Gegebenheiten und Wünsche können wir individuell auf Ihre Kundenbedürfnisse eingehen, passende Angebote erstellen und Sie bei der Erreichung Ihrer Ziele unterstützen.

«Gemeinsam entwickeln wir eine Strategie, suchen Lösungen und erarbeiten einen massgeschneiderten Plan. Zudem überprüfen wir regelmässig, ob Sie auf Kurs sind, und korrigieren wenn nötig den Plan.»



Michael Sondej, Teamleiter,
Geschäftsstelle Urania Zürich



Audrey Daven, Teamleiterin,
Geschäftsstelle Lausanne



Versichert für deine Abenteuer

Du möchtest dein Mountainbike für das Downhill-Wochenende im Engadin versichern, aber nur für zwei Tage? Und dein Kamera-Equipment gleich mit dazu, aber nur für einen Tag?

Kein Problem. Unsere Zak-User können mit dem flexiblen On-off-Angebot von LINGS alles versichern, was ihnen lieb ist. Und das auf Tagesbasis für wenige Franken. Dabei lässt sich die Ausrüstung gegen alles Böse versichern: Diebstahl, Zerstörung, Beschädigung und sogar, falls man sie verliert. Es gibt weder Selbstbehalt, Fixverträge noch eine Jahresprämie. LINGS gehört zur Generali Gruppe.

Noch kein Zak-User? Sprich deine Kundenberaterin oder deinen Kundenberater an.

Mehr Infos auch unter



**fake
or
real?**

«Smartphone-Banken sind weniger sicher.»

Für die Bank Cler trifft das keinesfalls zu! Denn für uns sind Vertrauen und Glaubwürdigkeit von grösster Wichtigkeit. Wir schützen die Daten unserer Kundinnen und Kunden nach strengsten Vorschriften. Ein definiertes Compliance-System mit extrem hohen Hürden unterstützt uns dabei. Wir investieren zudem massgeblich in Cybersecurity. Das ist möglich, weil wir Teil eines grossen Konzerns sind.



Die Vorteile von Mobile Banking

Alle Funktionen in einer App: Mit Mobile Banking kann man sein Konto einsehen, so den Überblick über das Budget behalten, Geld auf die Seite legen, Überweisungen tätigen und vieles mehr. Alles bequem von dem Smartphone aus – wann immer und wo immer man will.

Ihre Stimme ist einzigartig

Um den Kundinnen und Kunden das Banking so einfach und angenehm wie möglich zu machen, setzt das Beratungscenter der Bank Cler bei der Kundenidentifikation auf die Unverwechselbarkeit der Stimme.



Wenn die Kundinnen und Kunden damit einverstanden sind, erstellt das Beratungscenter telefonisch einmalig einen biometrischen Stimmabdruck. So werden sie künftig automatisch anhand ihrer Stimme identifiziert und Fragen zu ihrer Person und zu ihrer Kontoverbindung entfallen. Das ist nicht nur sicherer, auch das Kundenerlebnis wird dadurch verbessert.

**fake
or
real?**

«Wenn ich erkältet oder heiser bin, funktioniert die Stimmerkennung nicht mehr.»

Das ist nicht korrekt. Wie bei einem Fingerabdruck sind auch die Merkmale der Stimme einzigartig. Der Stimmabdruck vergleicht eine Vielzahl dieser charakteristischen Merkmale wie Betonung, Sprechgeschwindigkeit, Frequenz oder Lautstärke. Dadurch ist die Stimme auch bei einer Erkältung oder Heiserkeit eindeutig identifizierbar.

Weitere Infos unter:
www.cler.ch/aufzeichnung

Mehr Freiheit beim Vererben

Per 1. Januar 2023 tritt das revidierte Erbrecht in der Schweiz in Kraft.

Das geltende Erbrecht ist über 100 Jahre alt und wurde jeweils nur punktuell überarbeitet. Es ist auf ein traditionelles Familienmodell ausgerichtet – auf verheiratete Paare mit Kindern. Und das ist längst nicht mehr zeitgemäss. Das neue Erbrecht wird den vielfältigen Formen des Zusammenlebens gerecht – zum Beispiel unverheirateten Lebenspartnern mit oder ohne Kinder sowie Patchwork-Familien.

Sarah Parrini, was ändert sich konkret mit dem neuen Erbrecht?

Mit dem revidierten Erbrecht hat die Erblasserin oder der Erblasser mehr Freiheit, wie sie oder er über das Erbe verfügen will. Beispielsweise fallen die Pflichtteile der Eltern komplett weg und diejenigen der Nachkommen wurden reduziert.

Was ist, wenn ich kein Testament verfasse?

In diesem Fall gilt die gesetzliche Erbfolge. Die gesetzlichen Erben erhalten somit den gesamten Nachlass. Will man nicht pflichtteilsgeschützte, gesetzliche Erben von der Erbfolge ausschliessen, ist es unerlässlich, ein Testament zu verfassen.

Was muss ich beachten, wenn ich ein Testament aufsetzen möchte?

Beim Verfassen eines Testaments muss man sowohl formelle als auch inhaltliche Voraussetzungen erfüllen und beachten. Ich rate grundsätzlich dazu, dass man sich diesbezüglich von einer Fachperson beraten und unterstützen lässt, vielleicht sogar zusammen mit den zukünftigen Erben, um gemeinsame Schritte zu planen und Fragen aus dem Weg zu räumen.

Sie haben noch keine erbrechtlichen Vorkehrungen getroffen? Dann ist jetzt der optimale Moment, dies unter dem Aspekt des revidierten Erbrechts anzugehen. Unser Team der Erbschaftsberatung steht Ihnen mit seinem Fachwissen zur Verfügung.



Sarah Parrini, Fachspezialistin Finanzberatungen



Kunden sagen uns ihre Meinung

Sie wissen am besten, wie wir Sie begeistern können. Deshalb interessiert uns bei der Bank Cler die Meinung von Ihnen, von unseren Kundinnen und Kunden, wenn wir neue Produkte und Dienstleistungen entwickeln.

Unser Kundenzirkel ist Beweis dafür, dass Kundenorientierung bei uns tatsächlich gelebt wird. Unsere Kundinnen und Kunden beraten uns aus ihrer Sicht zu Produkten und Dienstleistungen. Anhand von Einzelinterviews, Umfragen, Workshops, Fokusgruppen oder indem die Kunden Prototypen direkt testen, holen wir ihre Meinung ein und stellen sicher, dass wir uns bei allem, was wir tun, an den Kundenbedürfnissen ausrichten.



Im Podcast erklärt Hannah Klotz, Fachspezialistin für Customer und User Experience, wie der Kundenzirkel genau funktioniert und aufgebaut ist.

Leben

Die meisten Jugendlichen pflegen mehr Beziehungen in den sozialen Medien als auf dem Pausenplatz. Viele brillieren in virtuellen Scheinwelten vor Followers – während sie sich von Freunden im realen Alltag entfernen.





Jugendliche bewegen sich in der Scheinwelt des digitalen Raums oft leichtfüssiger als in der realen Welt. Aber letztlich spielen alle Menschen verschiedene Rollen – sagt der Medienpsychologe Prof. Dr. Daniel Süss.

Scheinwelt mit Tücken

«Unsere Kinder tun das, was sie schon immer getan haben – sie ahmen uns Erwachsene nach», sagt der Medienpsychologe Prof. Dr. Daniel Süss.

Einst blättern Knirpse in der Zeitung. Heute wischen sie auf dem Display des Handys herum. In einer Studie haben Eltern besorgt zu Protokoll gegeben, dass sich ihre Kinder das Wissen über Sexualität aus dem Internet beschafften, erzählt Süss. Gleichzeitig sagten die Jugendlichen, ihre Eltern hätten sie am stärksten beeinflusst. «Wie man in der Familie miteinander spricht und mit Konformitätsdruck umgeht, prägt die Kinder», weiss Süss.

Selbstdarstellung à gogo

Das künstliche Schönheitsideal auf Instagram kann Jugendliche allerdings verunsichern und bis in Depressionen treiben – vor allem Mädchen. Der Vergleichswahn sei kein neues Phänomen, aber die sozialen Medien machten ihn sichtbar, erklärt Süss. Umso wichtiger sei es, den Selbstwert mit Familie und Freunden zu stärken – und ihn nicht an Likes zu knüpfen.

«Viele Jugendliche löschen ihre Social-Media-Profile, wenn sie merken, dass sie der Druck zur Selbstinszenierung zu sehr stresst», sagt Süss. Oder sie

posten «No-Make-up-Selfies», die sympathisch rüberkommen. Humor, Hilfsbereitschaft und Ehrlichkeit seien gefragt, um beliebt zu sein. «Dazu gehört, die Realität ohne Perfektionsanspruch zu schätzen», folgert Süss.

Alle spielen Theater

Bereits in den 1950er-Jahren wies der Soziologe Erving Goffman in seinem Werk «Wir alle spielen Theater» darauf hin, dass wir unsere Selbstdarstellung im Alltag inszenieren. «Impression Management» findet in der physischen wie in der virtuellen Welt statt. «Wir pflegen je nach Kontext verschiedenste Identitäten», betont Süss. «Weicht die virtuelle Identität zu weit von der physischen ab, entsteht Stress. Man befürchtet, als schlechter Schauspieler entlarvt zu werden.»

Süss befürwortet darum eine Initiative aus Norwegen, die verlangt, dass die Bildbearbeitungen auf Social Media zu deklarieren sind: «Das erinnert einen daran, dass ein Bild nicht ein Abbild ist, sondern immer eine Umbildung.»

Dialog mit Erwachsenen erwünscht

Fakt ist aber, dass die sozialen Medien sowie die Gaming-Branche einen Milliardenmarkt darstellen. «Ja, Konsumenten werden

raffiniert ins Spiel hineingezogen und manchmal subtil abhängig gemacht. Für die Spiele- und Social-Media-Industrie arbeiten viel mehr Psychologen als auf der Seite der Medienpädagogik», räumt Süss ein.

Punkto Medienkompetenz hätten wir darum nie ausgelernt. Es sei eine Lebensaufgabe, «die Balance zwischen der digitalen und der physischen Welt zu finden und zwischen Inszenierung und Authentizität.»



Prof. Dr. Daniel Süss ist Professor für Medienpsychologie an der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und Professor für Kommunikationswissenschaft an der Universität Zürich.



Freunde oder Friends?

Die meisten Menschen haben bis zu drei, vielleicht sogar fünf beste Freunde – sagt Prof. Daniel Süss. «Freunde, mit denen man alles teilen kann, sind gut für die eigene psychische Gesundheit und fürs Wohlbefinden.» Anders sieht es mit den «Freunden» von Facebook und anderer Portale aus. Wer ein niedriges Selbstwertgefühl hat, neigt dazu, den virtuellen Bekanntenkreis auszuweiten. Ein «Friend» ist laut Süss eben kein Freund: Der englische Begriff umfasst auch Bekanntschaften.

Snapchat-Dysmorphia

Volle Lippen, lange Wimpern, makellose Haut – wie sich Menschen in sozialen Medien präsentieren, hat manchmal wenig mit dem Spiegelbild gemeinsam. Die Diagnose Snapchat-Dysmorphia steht fürs zwanghafte Bearbeiten von Selfies zwecks Selbstdarstellung. Forscher der Boston University School of Medicine haben die Körperbildstörung erstmals 2018 beschrieben. Zu den Symptomen gehören die fortwährende Auseinandersetzung mit dem Aussehen, der übermässige Vergleich mit anderen – bis hin zu Kratzen, Zwicken und Zupfen der Haut.

Jugendliche auf Social Media

Seit 2010 bilden die JAMES-Studien den Medienumgang von Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren im Zweijahresrhythmus in der Schweiz ab. Wie viel Prozent der Jugendlichen nutzen welche Social-Media-App?



Nutzung der Apps in %

Instagram	93 %
Snapchat	91 %
TikTok	74 %
Pinterest	61 %
Facebook	50 %
Twitter	45 %
Tinder	27 %
Tumblr	26 %
MySpace	17 %

Quelle: JAMES-Studie 2020.

Body Positivity

Influencerinnen und Influencer sind schön, schlank und jung – dieses Klischee trifft meist zu, aber nicht immer. Die Body-Positivity-Bewegung versucht, ein Gegengewicht zu bilden. Ihr Credo ist, dass jeder Körper schön sein kann. Und das bringen ihre Botschafterinnen und Botschafter auf Instagram, TikTok und weiteren Kanälen oft mit mutigen Bildern zum Ausdruck. Zum Beispiel, indem sie ihre Narben oder ihren Bauchspeck präsentieren.



Phubbing

Wer hat es nicht schon als demütigend empfunden, wenn sich das Gegenüber während des Rendezvous vorwiegend dem Smartphone widmet? Die Fixierung aufs Handy hat einen Namen: Phubbing, was sich aus «Phone» und «Snubbing» – jemanden vor den Kopf stossen – zusammensetzt. Als Reaktion aufs Phubbing greifen viele selbst zum Smartphone, womit ein Teufelskreis beginnt. Während uns das Smartphone näher zu Menschen in der Ferne bringt, entfernt es uns von denjenigen, die uns nahe sind.

Das ist die Bank Cler

*Horizont
erweitern*

Die Bank Cler schnitt 2021 als beste unter den schweizweit tätigen Instituten in der Kategorie «Top-Bank für die Privatkunden» ab. Auch bei Hypotheken und digitalen Angeboten wird die Bank Cler sehr gut bewertet. Mit einer breit angelegten Umfrage haben die «SonntagsZeitung» und «Le Matin Dimanche» die Top-Finanzinstitute der Schweiz gekürt. Bewertet wurden Zufriedenheit, Vertrauen und Servicequalität.

1. Platz

«World's Best Banks 2021»



999 Tage oder 8 394 Stunden an internen Ausbildungen haben unsere Mitarbeitenden 2021 absolviert. Als attraktive Arbeitgeberin möchte die Bank Cler ihre Mitarbeitenden bei der beruflichen und persönlichen Entwicklung unterstützen.



Die Bank Cler gehört zu den «World's Best Banks 2021» und belegt Platz 6 unter allen Schweizer Banken. Die Umfrage wurde von ForbesMedia in Zusammenarbeit mit Statista Inc. durchgeführt. Die «World's Best Banks» wurden von über 43 000 Befragten aus 28 verschiedenen Ländern ausgewählt. Die Teilnehmenden bewerteten die Banken nach Zufriedenheit und beurteilten sie in den Kriterien Vertrauen, Geschäftsbedingungen, Kundenservice, digitale Dienste und Finanzberatung.

Nach einem Jahr Umbauphase eröffnete die Geschäftsstelle in Basel in neuem Look. Die Kundenzone ist heller, einladender und vielseitiger geworden. Lust, vorbeizuschauen? Ein Besuch lohnt sich, und das auch noch aus einem anderen Grund. Denn das Konzept in Basel ist einzigartig, indem mit «Die Station» zusätzlich ein eigenständiger Gastrobetrieb in der Geschäftsstelle integriert ist.



Herzlich willkommen!

Eine für alle(s)

Die Visa Debit ersetzt die bestehenden Maestro-Karten und bietet Services, die man bis anhin nur von Kreditkarten kannte: Online einkaufen, kontaktlos bezahlen, eine weltweite Akzeptanz, und das alles zu einem günstigeren Preis. Und genau wegen dieser Vorteile setzt auch Zak alles auf diese eine Karte. Für Zak-Kunden ist die Karte sogar kostenlos.

Die Visa Debit lässt sich zudem fürs Bezahlen mit dem Smartphone im Wallet hinterlegen.



Mobile Payment

83 %

unserer Teamleiterfunktionen sind mit Frauen besetzt. Im Verwaltungsrat sind 4 von 7 Mitgliedern Frauen.

Ausblick

Mit der neuen Strategie 2022+ werden wir unsere Stärken weiter ausbauen und auf ein nachhaltiges und profitables Wachstum im Kerngeschäft setzen. Dabei fokussieren wir auf das Privatkundengeschäft, das Private Banking und die Immobilienkunden in der ganzen Schweiz. Wir setzen auf einfache und modulare Produkte und ein positives Kundenerlebnis. Zudem bauen wir unsere Partnerschaften aus und integrieren noch mehr nachhaltige Produkte in unser Angebot.



7500

... Kundenfeedbacks haben wir 2021 gesammelt und ausgewertet. So gelingt es uns, unsere Kundinnen und Kunden zu verstehen und sie ins Zentrum unserer Arbeit zu stellen.

Arbeiten

Ja, Avatare und künstliche Intelligenzen erobern die Arbeitswelt. Aber sie nehmen uns nicht den Job weg – wenn wir lernen, mit ihnen zusammenzuspannen. Die gute Nachricht: Dafür braucht es auch Sozialkompetenzen.





Die Roboter, die wir aus Hollywood-Filmen kennen, haben wenig mit der Realität gemeinsam. Wir werden lernen müssen, mit künstlichen Intelligenzen mit deutlich weniger Sozialkompetenz zusammenzuarbeiten – sagt Luca Maria Gambardella, Professor der Università della Svizzera Italiana.

Im Team mit der künstlichen Intelligenz

Könnten diese Zeilen von einer künstlichen Intelligenz stammen? Theoretisch: Ja. Die englische Zeitung «Guardian» liess die Maschine GPT-3 schon vor zwei Jahren einen Essay schreiben. Werden Roboter uns also die Jobs wegnehmen?

Kaum einer kann diese Frage besser beantworten als Luca Maria Gambardella – und er verneint sie. Der Informatiker hat das Istituto Dalle Molle di Studi sull'Intelligenza Artificiale (IDSIA) der Università della Svizzera Italiana über 25 Jahre lang geleitet. Google, Apple und Microsoft setzen auf Algorithmen aus Lugano. Nebenbei ist Gambardella als Künstler, Autor (zwei veröffentlichte Romane) und Unternehmer mit dem Start-up Artificialy unterwegs.

Kein Bewusstsein

«Maschinen sind den Menschen oft überlegen, wenn es um definierte regelbasierte Aufgaben geht», sagt Gambardella. So könnten sie zwar Texte schreiben, aber sie seien sich nicht bewusst, was sie schreiben. Das gilt auch für Übersetzungstools. «Maschinen können nicht plötzlich Sprachen verstehen. Sie rufen nur Informationen von Texten ab, die bereits übersetzt wurden – ohne Bewusstsein für den Sinn.» Aus diesem Grund lassen sich Fake

News auch nicht per künstliche Intelligenz aussortieren. Gambardella: «Fake News sind nicht durch Fehler entstanden, sondern dahinter steckt eine bewusste Manipulation.»

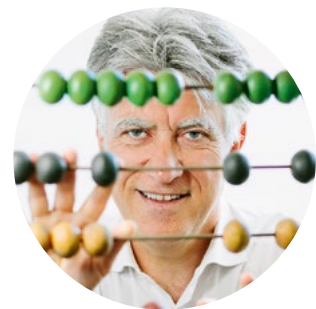
Bisher hat die künstliche Intelligenz mehr Arbeitsplätze geschaffen als wegerodiert. «Hollywood vermittelt uns ein falsches Bild von Robotern», meint Gambardella: «In Wirklichkeit sind Maschinen beispielsweise weit davon entfernt, so flexible Feinbewegungen wie unsere Hände durchzuführen.» Das grösste Potenzial künstlicher Intelligenz sieht er in Bereichen, wo der menschliche Körper keine Rolle spielt. Konkret: Callcenter-Mitarbeitende könnten eher durch Maschinen ersetzt werden als Krankenpflegende.

Hybride Teams

«In Zukunft brauchen wir mehr hybride Teams», skizziert Gambardella seine Vision. Dabei kümmern sich menschliche und virtuelle Experten um ein Projekt. «Wenn Menschen mit Menschen sprechen, spielt die nonverbale Kommunikation mit. Maschinen sind weniger einfühlsam. Für die Interaktion sind neue Fähigkeiten verlangt», sagt Gambardella.

Es wäre aber ein Trugschluss, zu glauben, dass nur technische

Kompetenzen gefragt sind, um mit digitalen Systemen zu interagieren. «Wir benötigen Menschen mit Kultur, sprich einem stark ausgeprägten, kritischen Sinn, der auf einer breiten humanistischen Allgemeinbildung beruht», betont Gambardella. Dazu gehört auch, die Distanz zur Technologie zu bewahren und nicht «im Metaversum zu versinken». Er rät, Kindern Vertrauen mit auf den Weg zugeben – statt Zukunftsangst zu verbreiten.



Luca Maria Gambardella ist Professor für Informatik der Università della Svizzera Italiana. Zudem ist er technischer Direktor von Artificialy, Künstler und Romanautor.

Fake Work

Der ganze Tag ist vollgestopft mit Terminen – dennoch stellt sich abends ein Leeregefühl ein. Man hat scheinbar nichts erreicht. Kennen Sie das? Meist ist das Phänomen «Fake Work», Scheinarbeit, im Spiel. Damit sind Betriebsabläufe und Tätigkeiten gemeint, die keinerlei Wertschöpfung generieren: Telefonate ohne Resultate, ausufernde Sitzungen, nichtssagende Mails, unproduktives Multitasking – und vieles mehr. Den Begriff lancierten die US-Unternehmer Brent D. Peterson und Gaylan W. Nielson anno 2009 in ihrem Bestseller namens «Fake Work».

Turing-Test

Der Film «The Imitation Game» hat den britischen Logiker Alan Turing (1912 bis 1954) bekannt gemacht. Im Zweiten Weltkrieg entschlüsselte er für die Briten die Geheimcodes der Deutschen. Und dann entwickelte er einen Test, um künstliche Intelligenzen zu identifizieren: Man führt einen Dialog mit einer Maschine und tippt Fragen ein. Ist man danach überzeugt, dass dahinter ein Mensch steckt, obwohl es ein Computer ist, so hat Letzterer den Turing-Test bestanden. «Bis heute hat noch keine Maschine diesen Test bestanden», sagt Luca Maria Gambardella.

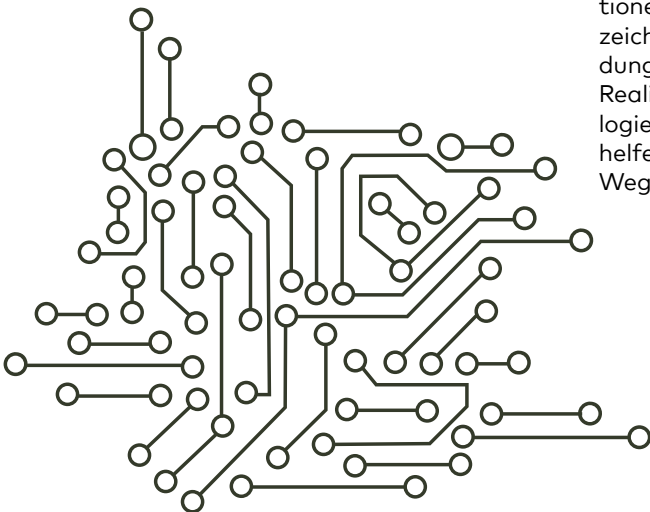


Augmented Reality

Erweitern wir die Realität mit digitaler Technologie, entsteht die Augmented Reality. Wo findet sie schon Anwendung in der Arbeitswelt? Das klassische Beispiel ist ein Monteur, der Wartungsarbeiten durchführt. «Die Brille zeigt ihm, wie er vorgehen muss und welche Ersatzteile er braucht», erklärt Luca Maria Gambardella. Er könne sich auch vorstellen, dass uns beim Autofahren eher Brillen als Spiegel und Windschutzscheiben die richtigen Informationen zuspiesen. In der Chirurgie zeichnen sich ebenfalls Verwendungszwecke für Augmented Reality ab. So kann die Technologie etwa bei Vermessungen helfen und beispielsweise den Weg von Kathedern aufzeigen.

Metaverse statt Meeting-Raum

«Das Metaverse ist nicht nur das Internet, auf das man schaut. Vielmehr nimmt man daran teil», sagte Mark Zuckerberg – und investiert Milliarden in ein Paralleluniversum im Internet. Darin soll sich jeder Mensch als Avatar bewegen können, zum Beispiel per Virtual-Reality-Brille. So kann sich jede und jeder eine persönliche Traumwelt schaffen. Und das Business vereinfacht sich: Statt im Sitzungszimmer trifft man sich im Metaverse. Allerdings sind all diese Ideen nicht neu. Schon 2003 war die Online-Plattform «Second Life» in aller Munde. Konzerne nahmen viel Geld in die Hand, um in dieser Fake-Welt zu werben. Doch längst ist der Hype abgeflacht.



«Wir hören zu.»

«Wir wollen unsere Kundinnen und Kunden ganzheitlich beraten – und das durch alle Lebensphasen. So können wir sie am besten dabei unterstützen, ihre Ziele zu erreichen.»

Samuel Meyer,
CEO und
Leiter Vertrieb



«Wir werden Kundinnen und Kunden noch stärker einbeziehen, um unsere Dienstleistungen zu gestalten. Dazu gehören auch mutige und unkonventionelle Lösungen.»

Sarah Braun,
Leiterin Marktmanagement



«Bankgeschäfte sollen noch einfacher werden und auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich sein. Deshalb investieren wir weiter in die digitalen Kanäle sowie Self Service-Funktionalitäten.»

Philipp Lejeune,
Leiter Finanzen und Risiko



Falsches von Echtem zu unterscheiden, kann knifflig sein. Nicht nur bei den Banknötli. Denken Sie an die vielen sogenannten Pishing-Mails, die so professionell daherkommen, dass man in der Eile auf den verheerenden Link klickt, der einen viel Geld kosten kann. Oder an die vielen Fotos im Internet, die durch einen Filter «schöngewaschen» wurden und uns eine Realität vorgaukeln, die so nicht existiert. An falsche Tränen und falsches Lächeln oder an die «berüchtigten Fake News». Wir meinen es echt, wenn wir sagen: Die Kundinnen und Kunden stehen bei uns im Mittelpunkt.

Samuel Meyer, Hand aufs Herz, solche Versprechen sind mittlerweile Standard und verfolgen einen Marketingzweck. Wie wird echte Kundenorientierung bei der Bank Cler gelebt?

Wir hören unseren Kundinnen und Kunden zu, was sie zu sagen haben. Sei dies beim Beratungsgespräch, wenn wir genau wissen möchten, wie die Lebenssituation unserer Kundin oder unseres Kunden aktuell aussieht, welche finanziellen Ziele, Wünsche oder Pläne sie für die Zukunft haben. So ist es uns möglich, Angebote aufzuzeigen, die auf die Person zugeschnitten sind. Wir hören unseren Kunden aber auch zu, wenn sie uns Feedback geben. Zahlreiche Kundenmeinungen werden bei uns intern strukturiert eingeholt, gesammelt und analysiert.

Dafür haben wir ein eigenes Feedbacksystem entwickelt, einen Kundenzirkel ins Leben gerufen und nehmen an regelmässigen Benchmark-Umfragen teil. So möchten wir das Kundenerlebnis laufend verbessern. Mit der Sicht unserer Kunden entwickeln wir unsere Angebote und Dienstleistungen weiter wie beispielsweise die Self Service-Funktionen.

Also geht es auch bei der Bank Cler in Richtung digitale Helfer und weg von der «echten» Beratung?

Sarah Braun: Mit der Erweiterung unserer Self Service-Funktionen kommen wir dem Kundenwunsch nach mehr Flexibilität und schnellen, einfachen Lösungen nach. Bei der Bank Cler setzen wir auf eine Kombination von persönlichen und digitalen Kanälen. Diese gehen Hand in Hand. Die Kundinnen und Kunden möchten heutzutage selbst entscheiden, wie sie mit uns in Kontakt treten und beraten werden – online, per Video-Call, telefonisch oder persönlich vor Ort. Die «echte» Beratung bleibt nicht nur, sie wird sogar vielseitiger und individueller.

Was bringt die Zukunft für Veränderungen in der Bankenwelt?

Die neuen digitalen Möglichkeiten verändern den Markt rasant. Ich glaube, dass sich das Geschäftsmodell der Banken anpassen muss. Es wird sich weg vom Produktverkauf hin zur Beratung bewegen – und zwar zu einer noch individuelleren Beratung als bisher.

Samuel Meyer: Und hier setzen wir mit unserem neuen Beratungskonzept an. Dazu haben wir den Vertrieb im vergangenen Jahr neu organisiert. Wir wollen das Er-

gebnis für die Kunden weiter verbessern und konzentrieren uns auf die Lebenssituation sowie die Ziele und Wünsche unserer Kunden, nicht auf ein Produkt.

Nachhaltigkeit ist heute in aller Munde. Wie kann ich als Kunde darauf vertrauen, dass die Bank Cler kein «Greenwashing» betreibt, sondern mir wirklich echte grüne, ökologische oder soziale Produkte anbietet?

Philipp Lejeune: Die sogenannte ESG-Analyse hat sich international durchgesetzt, für die Bestimmung wie nachhaltig eine Geldanlage respektive die darin enthaltenen Unternehmen sind. Anhand umfangreicher Kriterien wird geprüft, wie nachhaltig ein Unternehmen agiert. Und zwar nicht nur, ob ökologische (Environmental) Kriterien eingehalten werden, sondern auch, ob soziale (Social) und unternehmerische (Governance) Standards berücksichtigt werden. Wir bei der Bank Cler stellen sicher, dass die investierten Unternehmen und Fonds eine umfassende ESG-Analyse durchlaufen haben und im Ergebnis den von uns definierten Nachhaltigkeitsansprüchen gerecht werden. ●

● Eine Reise wert! Die Station



Hoch die Tassen und Gläser

Einfach nur Durst löschen war gestern. Baur au Lac Vins liefert Weine vom alten Kontinent, das belgische Bier Grimbergen vermittelt das Flair des westeuropäischen Königreichs, mit UESHIMA Kaffee werden in der «Station» japanische Kaffeerituale zelebriert und über die Lagerhäuser der London Tea Company gibt es Tees aus aller Welt. Ein spezielles Highlight ist dabei Basels erste Matcha-Bar, an der man Gesundheit den ganzen Tag über geniessen kann.

Prêt-à-manger

Wer nach dem Apéro zuhause nicht mehr selber kochen mag, kann aus frischen, à la minute zubereiteten Nudel-spezialitäten auswählen.

DIE STATION

Die Station

Aeschenplatz 3
4053 Basel
www.diestation.ch
spisewagen@diestation.ch

Öffnungszeiten:
Montag und Dienstag:
7 bis 18 Uhr
Mittwoch bis Freitag:
7 bis 19.30 Uhr
Samstag: 9 bis 17 Uhr
Sonntags: keine Fahrten.



Unkompliziert lecker

Über Mittag werden alle Gerichte in Schalen und Bowls serviert.

Hotspot-Happening

Am Abend wird «Die Station» zum Treffpunkt, um ausgesuchte Weine von hier und aus Europa sowie Bier und Drinks aus aller Welt zu geniessen. Dazu passen Apérohäppchen und -plättchen mit regionalen und internationalen Spezialitäten.



Ein Geschenk

... für sich selber oder für einen lieben Menschen findet man im «Depot». Das kleine, aber feine Geschäft gleich um die Ecke bietet viele der leckeren Köstlichkeiten, die es auch in der «Station» zum Geniessen gibt.



Wer während der Mittagspause, nach Feierabend oder einfach zwischendurch Lust auf eine kulinarische und kulturelle Entdeckungsreise hat, besucht am besten unseren Hauptsitz in Basel. Nach der Umgestaltung der Kundenhalle eröffnen sich einem hier ganz neue Perspektiven. Denn dort befindet sich neu ein Gastroangebot.

Nicht nur im täglichen Angebot von der «Station» werden kulinarische Grenzen überwunden und Horizonte erweitert. Auch die räumlichen Grenzen der Bank Cler und des Bistros fließen ineinander über. «Ich freue mich sehr über das Vertrauen der Bank Cler, die Gastronomie in der neuen Kundenhalle zum beliebten Treffpunkt nicht nur von Bankkundinnen und -kunden zu machen, sondern auch von Entdeckern und Genieserinnen», so der Pächter, Tom Wiederkehr. Der Gastronom, Foodblogger und Restauranttester überzeugte die Bank Cler mit seinem innovativen Konzept.

Frische Gerichte von hier und aus aller Welt sollen die Gäste kulinarisch entführen. Die gastronomischen Destinationen wechseln regelmässig: skandinavische Spezialitäten für die Fans des Nordens, Inspirationen aus der gastronomischen Trendsetter-Stadt Tel Aviv, Poke als Symbol für die Fusion von Japan und der US-Westküste, Mediterranes von den Küsten rund um das Mittelmeer wie auch Wurst und Käse aus der Schweiz sowie Vegetarisches aus der Region. Unbekanntes geht einher mit Traditionellem und Vertrautem. Immer frisch, wenn immer möglich mit Rohstoffen von hier und nachhaltig produziert.



Was war bis jetzt dein persönlicher kulinarischer Hochgenuss?

Ich bin selber tatsächlich ein «Real Omnivore». Es gibt nichts, was ich nicht gerne esse oder mindestens ausprobiere. Daher fällt es mir schwer, von einem Lieblingsgericht zu sprechen. Wichtig ist mir, dass ein Essen mit Engagement und Können zubereitet wird. Belanglosigkeit ist mir ein Gräuel.

Warum Kaffee aus Japan?

Die japanischen Röstmeister legen gemäss ihrem Naturell speziell viel Wert auf langsam und sorgfältig gerösteten Kaffee. Neben den klassischen Zubereitungsarten auf der Siebträgermaschine wird in der «Station» der Kaffee auch langsam als Filter oder Cold Brew zubereitet.

Was muss man unbedingt probieren, wenn man «Die Station» besucht?

Da wir alle zwei Wochen die kulinarischen Ziele ändern, gibt es immer Neues zu entdecken. Für die Matcha-Bar aber haben wir viele neue Produkte kreiert wie die Matcha-Schokolade, Matcha-Cookies oder den Matcha-Cake – die lohnen sich immer zu probieren.

Kann man die Location für 120 Gäste auch als externe Person mieten?

Ja! Wir haben viele Ideen zusammengetragen, wie man in der «Station» zum Beispiel ein mexikanisches Fest oder einen skandinavischen Abend verbringen kann.

Food-Trends

Tom Wiederkehr hält diese Foodtrends für mehr als nur einen Hype und richtet sein Angebot danach aus:

Zero Waste

Keinen Abfall zu produzieren, spielt vor allem bei der schnellen Mittagsverpflegung eine wesentliche Rolle. Weil die Zeit oft knapp ist, greifen wir häufig zu fixfertig eingepackten Nahrungsmitteln. Dem möchte «Die Station» entgegenwirken und bietet deshalb Mehrweg-Bowls an, die man beim nächsten Mal wieder zum Auffüllen mitbringen kann.

Local Exotics

Gemeint sind lokale Lebensmittel, die in exotischen Rezepten verarbeitet werden. Die Lockdowns haben nicht nur die Bedeutung der lokalen Lebensmittelproduktion weiter verstärkt, sondern zugleich eine neue Sehnsucht nach kulinarischen Entdeckungen und exotischen Genüssen geweckt. Local Exotics versprechen, diesen Widerspruch aufzulösen. Auch bei der «Station» setzt Tom Wiederkehr auf lokale und nationale Lieferanten wie die London Tea Company, Confiserie Brändli, Metzgerei Jenzer, Baur au lac vins aus Zürich oder die Wilde 13 mit den Wildspezialitäten aus dem Bündnerland.

Real Omnivore

Den Kundinnen und Kunden geht es nicht mehr nur um die eigene gesundheitsbewusste Ernährung, sondern um eine verantwortungsvolle Esskultur. Sie möchten frisches, gesundes Essen, das ihnen schmeckt, die Umwelt nicht belastet, und das zu einem attraktiven Preis-Genuss-Verhältnis. Darauf legt die «Station» besonders viel Wert.





Superfood

Wann bekommen wir unser individuelles Superfood? Ausgelaugte Böden, Tierfabriken, Überdüngung: Die industrielle Landwirtschaft stösst an ihre Grenzen, wenn es darum geht, die Welt zu ernähren. Gelingt uns die Wende mit Fake-Fleisch und Farmen in den Städten? Christine Schäfer, Forscherin am GDI Gottlieb Duttweiler Institut, befasst sich mit der Zukunft unserer Ernährung.

Unsere Esskultur hinterlässt Spuren in der Umwelt. Wo sehen Sie die Hauptprobleme?

In Europa und Nordamerika, aber auch in aufstrebenden Volkswirtschaften wie Brasilien, China, Indien, Nigeria und Indonesien leben wir auf zu grossem Fuss. Wir konsumieren viel mehr tierische Produkte als früher, was unseren globalen Ressourcenverbrauch in die Höhe getrieben hat. Das ist nicht nachhaltig. Unser Ernährungssystem verursacht heute etwa ein Drittel der weltweiten Treibhausgasemissionen und ist damit ein grosser Treiber des Klimawandels.

Neben der Umwelt zerstören wir auch die «Inwelt». Das bedeutet, dass Mikroben in uns absterben. Was sind die Konsequenzen einer solchen «Verarmung»?

Billionen von Mikroorganismen wie Bakterien, Pilze und Viren bilden unser menschliches Mikrobiom. Dieses ist für unser Immunsystem, unseren Stoffwechsel und somit für uns überlebenswichtig. Der grösste Teil der Mikroorganismen lebt in unserem Darm, wo sie für unsere Verdauung zuständig sind. Sie produzieren aber auch wichtige Botenstoffe, die direkt mit unserem Gehirn kommunizieren und das mentale Wohlbefinden beeinflussen. Man kann so weit gehen und sagen, dass die Mikroben unser Wesen mitbestimmen. Unser Mikrobiom ist so individuell wie unser Fingerabdruck. Dabei hängt der individuelle Mikrobemix davon ab, wie wir aufgewachsen sind. Es zählt, mit wie vielen Bakterien und Pilzen wir in Berührung gekommen sind und – der wichtigste Faktor – wie wir uns ernähren. Wenn wir unseren kleinen Mitbewohnern zu wenig Nahrung in Form von Ballaststoffen

zuführen, verkümmern sie. Dieses Artensterben steht in direktem Zusammenhang mit Zivilisationskrankheiten wie etwa Übergewicht, Diabetes und Allergien.

Streng genommen ist schon die Milch aus dem Verkaufsregal ein «Fake». Nach der Homogenisierung und Pasteurisierung weist sie andere Eigenschaften aus als Rohmilch. Wo setzen wir den Hebel an?

Das ist eine spannende Diskussion. Was ist überhaupt natürlich? Am GDI sind wir noch zu keinem abschliessenden Ergebnis gekommen. Wir Menschen haben fast überall unsere Finger im Spiel. Selbst wenn wir Rohmilch direkt beim Bauern kaufen, sind diese Kühe von Menschen domestiziert und so verändert worden, dass sie mehr Milch geben als früher.

Seit Jahren sorgt Fleisch aus dem Reagenzglas für Schlagzeilen. Ist das ein Hoffnungsträger oder eher ein Hype?

Einen Hype würde ich das nicht nennen. Dafür ist schon zu viel Geld in In-vitro-Fleisch investiert worden. Aber es bleibt schwierig, das Marktpotenzial abzuschätzen. Singapur hat als erstes Land zugelassen, dass Chicken Nuggets aus dem Labor verkauft werden. Die regulatorischen Bestimmungen stellen eine grosse Hürde dar. Ebenso dürfen die Kosten die Schmerzgrenze nicht überschreiten. Für die Akzeptanz in der Bevölkerung dürften der Gastrokanal und die Fast-foodketten eine wichtige Rolle spielen.



Welche weiteren Produkte dürften in den nächsten Jahren auf den Markt kommen?

Neben dem Fleisch aus dem Labor finde ich auch die Präzisionsfermentierung vielversprechend. Hier nutzt man Mikroorganismen wie Hefepilze, um tierische Proteine herzustellen. Ziel ist, Milch- oder Eiweiße zu züchten, ohne dass es dazu das Tier braucht. Anders als beim Fleisch funktioniert das nicht über Stammzellen, sondern ausschliesslich über Mikroorganismen.

Die Insektennahrung hat sich dagegen nicht durchgesetzt.

Vor ein paar Jahren war die Insektennahrung ein Medienhype. Mir scheint, sie ist uns zu fremd, zu sehr mit Ekel assoziiert, um eine breite Bevölkerungsschicht zu erreichen. Ausserdem schliesst man damit das Marktsegment der Vegetarier und Veganer aus. Dafür haben Plant-based-Produkte einen Siegeszug angetreten. Dabei handelt es sich um Produkte, die aus pflanzlichen Proteinen bestehen.

Wie steht es mit Essen aus dem 3-D-Drucker?

Beim 3-D-Druck sehe ich zwei Anwendungsmöglichkeiten. Einerseits im Bereich Fine Dining, in der gehobenen Gastronomie, wo filigrane Figuren für die Patisserie gedruckt werden können. Einzelne Restaurants arbeiten schon mit solchen Systemen. Andererseits ist der 3-D-Druck für Spitäler und Altersheime interessant. Normalerweise erhalten Menschen mit Schluckproblemen einfach Breinahrung. Dadurch verlieren sie die Freude am Essen. Mit dem 3-D-Drucker könnte ein püriertes Pouletbrüstchen wieder in die ansprechende

und vertraute Originalform gebracht werden.

Während die einen ein «Zurück zur Natur» in der Landwirtschaft fordern, sehen die anderen das Heil in der Hightech-Landwirtschaft. Wo sehen Sie Chancen?

«Unser Mikrobiom ist so individuell wie unser Fingerabdruck.»

Beide Formen der Landwirtschaft können nebeneinander bestehen. Die Hightech-Landwirtschaft gibt uns die Möglichkeit, mit weniger Rohstoffen mehr Ertrag zu erwirtschaften. Diese Landwirtschaft 4.0 stellt uns – beispielsweise über Drohnen oder Sensoren im Boden – sehr viele Informationen zur Verfügung. Wir wissen genau, wo wir wie viel düngen müssen und wo es wie viel Wasser braucht. Wir können also spezifisch auf die Bedürfnisse der Teilflächen eingehen und den Gebrauch von Pestiziden, Herbiziden und Dünger reduzieren.

Welches Potenzial haben vertikale Farmen, sprich Bauten, in denen man Anbauflächen auf mehreren Etagen oder entlang der Fassade pflegt?

Über vertikale Farmen kehrt die Landwirtschaft in die Städte zurück. Hier geht es nicht um Lifestyle-Gärten und Selbstversorger, sondern um die Produktion von Lebensmitteln im grossen Stil. Urs Niggli, der langjährige Chef des Forschungsinstituts für biologischen Landbau FiBL, schätzt, dass sich 15 % des städtischen Bedarfs durch Vertical Indoor Farms abde-

cken liessen. Man kann sogar Nahrungsmittel in Hydrokulturen produzieren, wo die Pflanzen direkt im Wasser mit einer Nährlösung stehen – ohne dass Boden benötigt wird.

Wie verändert sich das, was auf unserem Teller landet, in den nächsten Jahren?

Wir konsumieren mehr pflanzliche und weniger tierische Produkte. Zudem werden Fleisch und Fisch aus dem Labor den Weg auf unsere Teller finden. Und unsere Ernährung wird dank technischer Hilfsmittel und Analysen immer individualisierter. In zehn bis zwanzig Jahren lassen sich wohl die Faktoren identifizieren, die für mein ganz persönliches Mikrobiom förderlich sind. Dann lernen wir alle unsere individuellen Superfoods kennen! ●



Christine Schäfer ist Forscherin und Referentin am GDI Gottlieb Duttweiler Institut. Sie analysiert gesellschaftliche, wirtschaftliche und technologische Veränderungen mit den Schwerpunkten Food, Konsum und Handel. Schäfer hat Betriebswirtschaft studiert.

EqualVoice United

Frauen in den Medien sichtbarer machen. Frauen und Männern eine gleichberechtigte Stimme geben und mehr weibliche Vorbilder präsentieren. Die Initiative «EqualVoice» des internationalen Medienkonzerns Ringier will genau das erreichen.

EqualVoice soll in den Redaktionen, nicht nur bei Ringier, sondern in der ganzen Medienlandschaft, das Bewusstsein wecken, um über Gleichstellung zu diskutieren und aktiv etwas dafür zu tun.

2021 hat Ringier zudem das Projekt «EqualVoice United» lanciert. Damit soll die Gleichberechtigung der Geschlechter auch in der Schweizer Wirtschaft vorangetrieben werden. Die Bank Cler hat mit zehn weiteren Schweizer Unternehmen die gemeinsame Charta unterschrieben und ist nun Teil des Netzwerks EqualVoice United 2025. Für uns ist das Thema Diversity, im Speziellen die Gleichberechtigung von Frauen, seit über 15 Jahren ein wichtiges Thema. Zahlreiche Massnahmen und Auszeichnungen, angefangen beim Prix Egalité im Jahr 2005 über die Zertifizierung als familienbewusstes Unternehmen, die Unterzeichnung der sieben Prinzipien von UN Women oder den erfolgreichen Abschluss des Lohngleichheitsdialogs 2017, bestätigen, dass die Bank Cler

Die 4 Handlungsfelder der Charta

- **Chancengleichheit und Gleichberechtigung in der Organisation verankern**
- **Fördern einer Mentalität der Gleichstellung und Integration**
- **Nutzen der Gleichstellung anderen Unternehmen und der Gesellschaft vermitteln**
- **Zeitgemässe Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeitenden schaffen**

das Thema Gleichberechtigung von Frauen aktiv vorantreibt.

Dr. Annabella Bassler, Sie haben 2019 die EqualVoice-Initiative ins Leben gerufen. Stellen Sie bereits erste positive Veränderungen fest?

Ja, wir freuen uns sehr, dass EqualVoice bereits erste positive Ergebnisse aufzeigt. Wir sind überzeugt, «what gets measured, gets attention». Deshalb ist der Kern der EqualVoice-Initiative der sogenannte EqualVoice-Faktor: ein Algorithmus, der alle Artikel von Ringier analysiert und beurteilt, wie oft eine Frau in den Artikeln zu Wort kommt. Dieser evidenzbasierte Ansatz gibt einem emotionalen Thema eine rationale Basis zur Diskussion und Verbesserung.



**Dr. Annabella Bassler,
CFO Ringier AG**

Wir sind stolz, dass wir in unseren Publikationen bereits einige Veränderungen feststellen dürfen: Beispielsweise startete die «Handelszeitung» 2019 mit einem EqualVoice-Faktor von 17 % und weist inzwischen bereits einen Faktor von über 32 % auf. Auch der «Blick» konnte seinen Faktor von 25 % auf über 30 % steigern und der «Beobachter» ist bereits sehr nahe an 50 %.

Warum braucht es EqualVoice United?

«You only can be what you see.» Wir sind überzeugt davon, dass wir mehr weibliche Rollenmodelle brauchen. Mit EqualVoice United wollen wir genau dies in der Schweizer Wirtschaft voranbringen. Viele Unternehmen engagieren sich in der Schweiz schon aktiv für das Thema Gender Equality. Mit EqualVoice United haben wir nun zehn starke Unternehmen, die sich gemeinsam für

die Gleichstellung in der Schweiz einsetzen. Wir freuen uns darauf, voneinander zu lernen und gemeinsam diese Reise zu begehen.



**Sarah Braun,
Leiterin Marktmanagement**

Sarah Braun, der Bank Cler ist das Thema Diversity und Gleichberechtigung sehr wichtig. Was hat Sie an EqualVoice United überzeugt?

Die Bank Cler hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Massnahmen hinsichtlich Gender Equality durchgeführt. Die Unterzeichnung der «EqualVoice United 2025»-Charta ist eine Weiterführung dessen und eine logische Konsequenz, um die Sichtbarkeit von Frauen in der Aussenwahrnehmung zu erhöhen. Ich bin überzeugt, dass die Bank Cler als Teil dieses Netzwerks dazu beitragen kann, das Bewusstsein bezüglich Gleichberechtigung zu schärfen.

Warum ist Gender Equality für Sie, aber auch für die Bank Cler wichtig?

Einerseits, weil es eine ethische Notwendigkeit ist, die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern, andererseits, weil sich diese Massnahmen auszahlen. Die Attraktivität als Arbeitgeberin steigt, Talente bleiben dem Unternehmen erhalten und die Motivation der Mitarbeitenden ist höher. Mit diversen Aktivitäten wie der Förderung von Jobsharing, Teilzeitarbeit (auch bei Männern) oder Stellenausschreibungen, die gezielt Frauen ansprechen, sensibilisieren wir aktive und zukünftige Mitarbeitende. Unser Ziel ist es, eine Unternehmenskultur zu haben, in welcher Chancengleichheit und Familienfreundlichkeit selbstverständlich sind. ●

Nachhaltig engagiert



Kreislauf- wirtschaft

Dr. Nicola Blum hat 2021 die Nachfolge von Beat Jans im Nachhaltigkeitsbeirat der Bank Cler übernommen. Als Forscherin konzentriert sie sich auf die Kreislaufwirtschaft. Auch Hypotheken für Umbauten können die Kreislaufwirtschaft fördern. Umbauen oder Bauen mit Materialien aus abgerissenen Häusern macht Sinn. Die Beirätin setzt auch sonst klare Statements und sagt:

«Mehr geht immer, bei jeder Bank. Ich bin überzeugt, dass Banken durch ihre Entscheide, in welche Unternehmen oder Finanzprodukte sie investieren und welche Finanzlösungen sie ihren Kundinnen und Kunden anbieten, unser Wirtschaftssystem zu mehr Fortschritt bewegen können.»



Klimaneutral im Betrieb

2021 erhielt die Bank Cler zum vierten Mal die Auszeichnung «Certified CO₂ NEUTRAL» von Swiss Climate. Auch bei Umbauten achten wir auf die Treibhausbilanz. So sparen wir beim modernisierten Hauptsitz am Aeschenplatz bis zu 70 % Energie ein.

Gute Noten vom WWF

Die Bank Cler hat ihr WWF-Rating im Vergleich zur letzten Messung weiter gesteigert – bei den meisten Kriterien liegen wir über dem Branchendurchschnitt. Besonders hervorgehoben werden das nachhaltig ausgerichtete Angebot im Anlagebereich, die nachhaltig orientierte Unternehmensführung und das Umweltmanagementsystem.

Noten statt Worte



Seit über vier Jahren unterstützen wir das Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester (SJSO) als Hauptsponsorin. Das freut uns und macht uns stolz. Denn Musik tut gut – der Seele und dem Gemüt. Und mit unserem Engagement fördern wir junge Talente. Zum ersten Mal fanden dieses Jahr zusätzlich zwei Familienkonzerte mit dem berühmten Kinderliedermacher Andrew Bond statt, für kleine Musikliebhaber ab vier Jahren. Die Frühjahrestournee dauert noch bis zum 20. Mai. Freuen Sie sich bereits heute auf die Herbsttournee, welche am 22. Oktober beginnt.

Ein Haus für die Zukunft



Im Kampf gegen den Klimawandel spielt das Wohnen eine wichtige Rolle. Mit der Steigerung der Energieeffizienz kann ein wesentlicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Genau solche Vorhaben und das Bauen nach Minergie-Standards unterstützen und fördern wir mit unserer Nachhaltigkeitshypothek. Für bestimmte bauliche Massnahmen, die den Energieverbrauch senken, genügt beispielsweise eine Rechnungskopie. Das gilt etwa für einen Heizungersatz, die Isolation der Gebäudehülle, den Einbau von thermischen Solaranlagen zur Warmwasseraufbereitung und Fotovoltaikanlagen zur Stromerzeugung. Mit einer Nachhaltigkeitshypothek profitieren Sie von 0,25 % Zinsreduktion pro Jahr – das lohnt sich, für Sie und die Umwelt.

Nachhaltige Beschaffung

Alle unsere Lieferanten und Partner unterzeichnen eine Nachhaltigkeitsvereinbarung. Mit deren Bestätigung gewährleisten sie, dass bei der Herstellung, beim Transport und bei der Entsorgung ihrer Produkte Kriterien im Umwelt- und im Sozialbereich eingehalten werden.



Grün anlegen in verantwortungsvoll handelnde Unternehmen

Wer sich für nachhaltiges Anlegen entscheidet, möchte sein Geld in verantwortungsvoll handelnde Unternehmen investieren. Anlegerinnen und Anleger bei der Bank Cler können sich darauf verlassen, dass wir unsere nachhaltigen Anlageprodukte nach umfangreichen ESG-Kriterien analysiert haben. Hierbei wird geprüft, ob ökologische (Environmental), soziale (Social) und auch ökologische Kriterien in der Unternehmensführung (Governance) eingehalten werden. Der Schritt zum nachhaltigen Anlegen ist bei uns ganz unkompliziert. Bereits ab 1 CHF Startkapital bieten wir eine professionelle Vermögensverwaltung.



Gemeinsam bewahren

Mit dem Klimaschutzprojekt Zak Green Impact haben wir 2021 rund 71 Hektar Mischwald in Oberallmig, im Kanton Schwyz, erhalten. Das entspricht einer stolzen Fläche von 99 Fussballfeldern. Auch 2022 engagieren wir uns gemeinsam mit unseren Zak Plus-Kunden für den Klimaschutz. Für jeden Franken, den unsere Zak Plus-Kunden mit ihrer Zak Visa Debitkarte ausgeben, gibt die Bank Cler 0,2 Rappen an das Projekt Waldschutz Rimba Raya in Borneo weiter. Wir bewahren so Torfmoorwald vor der Umwandlung in Palmölplantagen und sichern den Erhalt des Lebensraums von gefährdeten Arten wie dem Borneo-Orang-Utan.



Glossar

Artificial Intelligence (AI)

Mit künstlicher Intelligenz wird versucht, Maschinen möglichst menschenähnliche Entscheidungsstrukturen beizubringen. So sollen sie zum Beispiel relativ eigenständig riesige Datenmengen blitzschnell analysieren und Probleme durch ständiges Dazulernen lösen.

Augmented Reality (AR)

Unsere Realität wird mit AR virtuell erweitert. Wir nehmen die virtuellen Elemente dreidimensional und in Echtzeit wahr. Oft werden dabei mehrere unserer Sinne angesprochen, sodass wir sie als Teil unserer realen Welt empfinden.

Biometrischer Stimmabdruck

Die Merkmale unserer eigenen Stimme sind so einzigartig wie unser Fingerabdruck. Mit dem Einverständnis der Kundin/des Kunden erstellt die Bank Cler während eines Anrufs im Beratungszentrum einen Stimmabdruck, um die Kundin/den Kunden zukünftig automatisch anhand der Stimme identifizieren zu können.

Body Positivity

Die Body-Positivity-Bewegung möchte unrealistische und diskriminierende Schönheitsideale abschaffen, um das Selbstwertgefühl und das Wohlfühlen im eigenen Körper zu stärken.

3-D-Drucker

Bei diesen Spezialdruckern handelt es sich um Maschinen, die dreidimensionale Gegenstände herstellen. Das Material wird Schicht für Schicht aufgetragen.

E-Banking

Mit E-Banking (Kurzform von Electronic Banking) lassen sich viele Bankgeschäfte am PC, Smartphone oder mit anderen Mobile-Geräten abwickeln, orts- und zeitunabhängig.

ESG-Analyse

Mit dieser Analyse wird geprüft, wie nachhaltig ein Unternehmen agiert, ob ökologische (Environmental), soziale (Social) und unternehmerische (Governance) Standards eingehalten werden.

Fake News

Falschmeldungen werden bewusst und manipulativ gestreut. Vorwiegend verbreiten sich Fake News übers Internet, insbesondere über soziale Netzwerke.

Fake Work

Damit wird sogenannte Scheinarbeit bezeichnet, also Betriebsabläufe und Tätigkeiten, die keinerlei Wertschöpfung generieren.

Greenwashing

Wenn Unternehmen versuchen, sich bewusst nachhaltiger und umweltfreundlicher darzustellen, als sie tatsächlich sind.

In-vitro-Fleisch

Das Fleisch wird synthetisch hergestellt, «im Glas» (lat. «in vitro»). Es braucht somit keine Tötung und Schlachtung des Tiers.

Klassische (Alters-)Vorsorge

In der Schweiz setzt sich das Einkommen nach der Pensionierung aus der AHV (staatliche Vorsorge) und der Pensionskasse (berufliche Vorsorge) zusammen. Zusätzlich kann freiwillig privat mit der 3. Säule vorgesorgt werden.

Kundenzirkel

Der Bank Cler Kundenzirkel setzt sich aus Kundinnen und Kunden zusammen, die die Bank beraten und mit Feedback unterstützen. So können Angebote und Dienstleistungen bestmöglich nach den Kundenbedürfnissen ausgerichtet werden.

Metaverse

Im sogenannten Paralleluniversum im Internet können wir uns als Avatare bewegen, zum Beispiel mithilfe der Virtual-Reality-Brille.

Nachhaltigkeitshypothek

Bauvorhaben, welche die Energieeffizienz des Gebäudes steigern oder die Minergie-Standards einhalten, werden von der Bank Cler mit Spezialkonditionen unterstützt. Die Nachhaltigkeitshypothek bietet 0,25 % Zinsreduktion pro Jahr.

New Urbanism

Hierbei handelt es sich um eine Gegenbewegung aus den USA zur Zersiedlung durch die Einfamilienhäuser. Die Retortenstädte des New Urbanism orientieren sich an historischen Altstädten.

Non Fungible Tokens (NFTs)

NFTs sind digitale Echtheitszertifikate. Erwirbt man digital ein Gemälde, Musik, ein Tweet oder auch reale Dinge als NFT, können es andere im Internet anschauen und herunterladen. Durch den NFT ist jedoch eindeutig sichergestellt, wer der Besitzer ist. NFTs basieren wie Kryptowährungen auf der Blockchain-Technologie.

Phubbing

Die Fixierung aufs Smartphone nennt sich Phubbing, was sich aus «Phone» und «Snubbing» – jemanden vor den Kopf stossen – zusammensetzt.

Phishing-Mails

Beim Phishing (vom engl. Wort «fishing» abgeleitet) täuschen Cyberkriminelle in einer Nachricht per Mail, SMS oder Telefon einen falschen Absender vor, meist ein bekanntes Unternehmen, um an Geld zu gelangen. Der Empfänger wird auf betrügerische Websites gelockt oder zum Öffnen eines angehängten Dokuments mit Malware bewegt.

Private Vorsorge

Damit ist die freiwillige Vorsorge oder 3. Säule gemeint. Sie ist eine wichtige Ergänzung zu den Leistungen der AHV/IV (1. Säule) und der Pensionskasse (2. Säule). Es gibt zwei Arten: die Säule 3a (gebundene Selbstvorsorge wie Einzahlungen in ein Vorsorgekonto) und die Säule 3b (freie Selbstvorsorge wie Kontoguthaben, Wertschriftenanlagen, Lebensversicherungen und Immobilien).

Präzisionsfermentierung

Mikroorganismen wie Hefepilze werden genutzt, um tierische Proteine herzustellen. Ziel ist es, Milch- oder Eiweiße zu züchten.

Snapchat-Dysmorphia

Dabei handelt es sich um das zwanghafte Bearbeiten von Selfies zur Selbstdarstellung. Die Körperbildstörung kann Symptome bis hin zu Kratzen, Zwicken und Zupfen der Haut annehmen.

Urban Psychology

Diese Disziplin setzt sich damit auseinander, wie Gebäude und Städte Menschen beeinflussen.

Vertical Farming

Bei dieser speziellen Form der städtischen Landwirtschaft findet die Lebensmittelproduktion über mehrstöckige Gebäude statt.

Virtual Reality (VR)

Im Gegensatz zur Augmented Reality (AR), wo die reale Welt erweitert wird, wird sie bei der VR vollständig ausgeblendet. Mit einer VR-Brille lässt es sich in die künstlich geschaffene Welt interaktiv eintauchen.

Visa Debit

Die Visa Debit ersetzt seit 2022 die Maestro-Karte. Sie kann alles, was die Maestro-Karte auch konnte, und bietet zusätzlich weitere Services wie online und kontaktlos zahlen sowie eine weltweite Akzeptanz. Die Ausgaben werden direkt dem Konto abgebucht.

Zak

Zak ist eine App der Bank Cler, die alles für das tägliche Banking bietet. Die Kontoöffnung erfolgt rein digital. Die Finanzen lassen sich übersichtlich, jederzeit und von überall per Smartphone verwalten.

Hauptsitz

Bank Cler AG
Aeschenplatz 3
4002 Basel

Beratungscenter

Mo–Fr 8 bis 18 Uhr
0800 88 99 66
www.cler.ch/kontakt

Geschäftsstellen

5001 **Aarau**
Kasinostrasse 17

4002 **Basel**
Aeschenplatz 3

6501 **Bellinzona**
Piazza Nosetto 3

3011 **Bern**
Amthausgasse 20

2501 **Biel**
Bahnhofstrasse 33

7002 **Chur**
Masanserstrasse 17

2800 **Delémont**
10, Rue de la Maltière

1700 **Freiburg**
35, Rue de Romont

1204 **Genève**
6–8, Place Longemalle

2301 **La Chaux-de-Fonds**
30, Avenue Léopold-Robert

1003 **Lausanne**
21, Rue Saint-Laurent

6600 **Locarno**
Piazza Grande 5

6900 **Lugano**
Via Emilio Bossi 1

6002 **Luzern**
Morgartenstrasse 5

2001 **Neuchâtel**
3, Rue du Temple-Neuf

4603 **Olten**
Kirchgasse 9

9001 **St. Gallen**
Vadianstrasse 13

8201 **Schaffhausen**
Vordergasse 54

1951 **Sion**
46, Place du Midi

4500 **Solothurn**
Westbahnhofstrasse 1

3600 **Thun**
Bälliz 59

1800 **Vevey**
8, Rue du Théâtre

8400 **Winterthur**
Bahnhofplatz 12

1400 **Yverdon-les-Bains**
4–6, Rue du Casino

6302 **Zug**
Alpenstrasse 9

8001 **Zürich**
Uraniastrasse 6

8050 **Zürich Oerlikon**
Querstrasse 11

Über Geld spricht man nicht.

In der Schweiz sprechen wir ungern offen über Geld. Vieles bleibt unausgesprochen, Geld ist ein Tabuthema – in Beziehungen, in Familien, im Arbeitsleben. Es ist uns unangenehm, über unseren Lohn zu reden. Wir tun uns schwer, die Schulden einer Freundin anzusprechen. Paare reden über alles, nur nicht über so Intimes wie die persönlichen Finanzen.

Und gerade Paare hätten doch viel Finanzielles zu klären – das fängt schon damit an, wer beim ersten Date die Rechnung bezahlt. Danach zieht sich Geld wie ein roter Faden durch das gemeinsame Leben: Vom fairen Teilen der gemeinsamen Ausgaben bis zur gegenseitigen Absicherung für den Notfall. Und doch tun sich viele Paare schwer, offen über Geld zu reden.

Wir wollen das ändern.

Darum haben wir schon einiges unternommen, damit auch Paare offener über Geld reden.



Zeit, über Geld zu reden.

Zum Musikvideo



Bereit für das gemeinsame Konto?

In unserem Musikvideo zum Valentinstag haben wir Paare am Tag der Verliebten gefragt, ob sie auch bereit sind für ein gemeinsames Konto. So haben wir auf unterhaltsame Art daran erinnert, dass der offene Umgang mit den Finanzen ein Zeichen von Vertrauen – und Liebe – ist.

Wie redet man als Paar am besten über Geld?

Das haben wir Fachleute gefragt und dabei spannende Antworten und wertvolle Tipps für alle Paare erhalten. Die Hochzeitsplanerin Lucia Lazzaro erzählt, wo man bei einer Hochzeit sparen kann – und wo besser nicht: «Oft werden kostspielige Details eingeplant, die unter Umständen gar niemandem auffallen. Deshalb lieber in Sachen investieren, die dem Brautpaar und den Gästen in Erinnerung und im Herzen bleiben.»

Und von dem Psychologieprofessor Prof. Dr. Guy Bodenmann erfahren wir, wie man richtig über Geld streitet: Studien zeigen, dass die Finanzen bei Paaren nebst Kindern und Eifersucht zu den Top-3-Streitgründen gehören. Meist geht es aber im Streit nicht um die Finanzen per se, sondern sie sind nur Ausdruck einer Unzufriedenheit, weil sich einer von beiden zu wenig wahrgenommen, verstanden oder wertgeschätzt fühlt.

Wie streiten Paare richtig über Geld?

«Das Thema auf den Tisch bringen und dieselben Regeln einhalten wie bei jedem anderen Streitthema auch: Eine konkrete Situation ansprechen und aufzeigen, was einen daran gestört hat und wie man gerne damit umgegangen wäre. Wichtig ist, dass man bei sich bleibt und versucht, in Worte zu fassen, wie man sich dabei gefühlt hat. Als Zuhörer sollte man nicht gleich defensiv reagieren und versuchen, sich zu rechtfertigen.



Sonst verstrickt man sich in Gründe, die letztendlich gar nicht die Ursache für das Problem waren.»

Gibt es Fettnäpfchen, die man bei Geldgesprächen in einer Beziehung vermeiden sollte?

Prof. Dr. Guy Bodenmann: «Es ist wenig zielführend, wenn man beim Gespräch vom Hundertsten ins Tausendste geht und beispielsweise argumentiert: «Damals warst du auch schon so knausrig. Und da durfte ich auch schon nicht mitentscheiden.» Es kommt zu Spannungen. Alte Geschichten werden aufgewärmt und man verliert sich darin.»

Wie oft sollten Paare über Geld reden?

«Immer dann, wenn sich einer von beiden unwohl und unzufrieden fühlt. Aber ein Gespräch lohnt sich auch, um sich über die gemeinsame Vision für die Zukunft einig zu sein: Was wünschen wir uns? Was ist uns wichtig? Wofür wollen wir unser Geld ausgeben und wofür sparen? Solche zentralen Themen sollten als Paar angesprochen und geklärt werden. Weil sich die Einstellung über die Jahre ändern kann.»

cler.ch/geldgespraeche

Was ist Ihr Beziehungsstatus?

Kennen Sie die finanziellen Unterschiede, wenn Sie mit Ihrer Liebe in einer Ehe, eingetragenen Partnerschaft oder im Konkubinat leben? Je nach juristischem Beziehungsstatus gelten ganz andere Regeln, zum Beispiel bei den Steuern oder der AHV.

Zur Wissenssammlung
www.cler.ch/ehe-partnerschaft-konkubinat

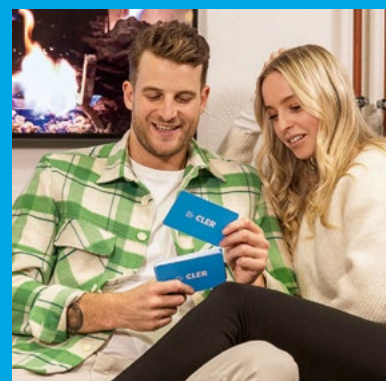


Ein bisschen trocken? Ja – wer's etwas unterhaltsamer will, kann Fragen in unserem Quiz beantworten!

Bekannte Paare stellen sich unseren Fragen

Einigen bekannten Paaren haben wir eine Box mit Fragen rund ums Geld in einer Partnerschaft zugestellt und sie gebeten, sich diese Fragen gegenseitig zu stellen. Neugierig?

Antworten auf Instagram:
[#paareredenuebergeld](https://www.instagram.com/paareredenuebergeld)



@janoschnietlispach und @aliiinahr
Fotograf, Tobias Rothenfluh

**Über Geld
redet man nicht,
hat jemand
mal gesagt.**

**Manchmal werde ich gefragt:
Wie ist das eigentlich so als
Autor, kann man davon leben?
Ich stelle dann immer die
Gegenfrage: Und wie ist das
so als Banker, kann man dafür
leben?**

**Geld allein macht auch nicht
glücklich, hat mal jemand
gesagt. Ich finde, das stimmt.
Geld allein macht wirklich
nicht glücklich, es muss einem
schon auch noch gehören.**

**Marcel Reich-Ranicki hat ein-
mal gesagt: Geld allein macht
auch nicht weniger unglück-
lich, aber es weint sich nun mal
komfortabler auf Seide als
auf Holz. Ich sage: Das mag
womöglich stimmen, aber ich
möchte zu bedenken geben,
dass man auf Seide auch ganz
vorzüglich lachen kann.**

**Meine Mutter hat immer
gesagt: Wenn man wissen will,
was Geld bedeutet,
dann muss man diejenigen
fragen, die keins haben.
Ich glaube, das stimmt.
Nur haben leider Menschen
ohne Geld nur selten Zeit zum
Plaudern.**

**Irgendjemand hat mal gesagt:
Arbeit gibt Geld, und Geld gibt
Arbeit. Ich weiss nicht mehr,
wer das gesagt hat, aber
irgendjemand hat das sicher
mal so gesagt. Ich vermute,
es war jemand mit Geld.**

**Ich frage mich aber: Warum
nennen wir eigentlich die,
die die Arbeit geben, Arbeit-
nehmer, und die, die die Arbeit
nehmen, Arbeitgeber?**

«Arbeit muss sich wieder lohnen», sagen sie. Das finde ich auch, ich frage mich einfach nur, für wen.

Rousseau hat mal gesagt, Geld, das man besitzt, sei der Weg zur Freiheit, und Geld, dem man nachjagt, sei der Weg zur Knechtschaft. Freinach Friedrich Dürrenmatt kann man diesbezüglich also sagen: Der Schweizer hat somit den dialektischen Vorteil, dass er gleichzeitig frei, geknechtet und unterwegs ist.

Bob Hope hat mal gesagt, eine Bank sei eine Institution, die einem Geld leiht, wenn man beweisen kann, dass man es nicht benötigt. Damit wäre eigentlich alles gesagt, finde ich.

Wobei, Moment: Ein Comedian sagte einmal, Geld sei etwas, das man haben müsse für den Fall, dass man nicht stirbt. Ich sage, der Mann hat noch nie eine Rechnung von einem Bestattungsinstitut zahlen müssen. Aber das ist ein anderes Thema.

Über Geld redet man nicht, hat mal jemand gesagt. Mag sein. Aber vielleicht ist ja genau das der Grund, warum so viel über Geld geschrieben wird. Oder, um es mit Wittgenstein zu sagen: Womit man nicht zahlen kann, darüber soll man auch nicht schweigen.

A black and white portrait of Gabriel Vetter, a man with a beard and short dark hair, looking directly at the camera. He is wearing a dark button-down shirt. The background is dark and out of focus.

Gabriel Vetter

1983 in Schaffhausen geboren, ist Satiriker, Autor und Schauspieler. Er produziert Satireformate für Radio, TV und Bühne und ist regelmässig mit seinen Solo-Comedy-Programmen unterwegs. Der mit mehreren internationalen Bühnen-, Literatur- und Kleinkunstpreisen ausgezeichnete Gabriel Vetter schreibt regelmässig Kolumnen, arbeitet unter anderem als Vater und wohnt mit seiner Familie in Basel. www.gabrielvetter.ch

Geld allein macht wirklich
nicht glücklich, es muss einem
schon auch noch gehören.

Meine Mutter hat immer
gesagt: Wenn man wissen will,
was Geld bedeutet,
dann muss man diejenigen
fragen, die keins haben.
Ich glaube, das stimmt.
Nur haben leider Menschen
ohne Geld nur selten Zeit zum
Plaudern.

Bob Hope hat mal gesagt, eine
Bank sei eine Institution, die
einem Geld leiht, wenn man
beweisen kann, dass man
es nicht benötigt. Damit wär
eigentlich alles gesagt, finde
ich.

Oder, um es mit
Wittgenstein zu sagen:
Womit man nicht zahlen
kann, darüber soll man auch nicht
schweigen.